

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callenberg, Sobndorf, Köditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübshnappel und Tröschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 RM. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 RM. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungs-träger entgegen. — Einzelnummer 25 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Grundzeile wird mit 75 Pfg. für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reflekt- und amtlichen Teile kostet die dreigehaltene Zeile 1,75, für auswärtige 2,00 RM. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 88 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callenberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortsteile.

Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-Callenberg. Inhaber Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Bl.

Nr. 95

Sonnabend, den 28. April 1921

71. Jahrgang.

## Donnerstag u. Freitag, 28. u. 29. April, Jahrmakrt in Lichtenstein-C. (Altmarkt).

**Kindertag und Kokostag.** ¼ Pfd. 2,50 Mk. bei Dietrich, Koch und Wagner. **Städt. Lebensmittelamt.**

**Freibau.** Montag, den 25. April vormittag von 9 bis 11 Uhr st. Rindfleisch, Pfd. 9.— Mk.

**Anholz-Versteigerung auf Lichtensteiner Revier.**

Im Ratskeller zu Lichtenstein sollen Sonnabend, den 7. Mai 1921, von vormittags 9 Uhr an die im Stadtwald, Burawald und Neubörsler Wald aufbereiteten 3 eich. und 990 Ndlh.-Stämme von 10—38 cm Mitt. 5 eich. und 26 klef. Kldyer von 13—26 cm Oberst. 575 Röhre Stangen 5—9 cm Unterst. 410 Röhre Stangen 10—13 cm 21 Nm. Ndlh.-Rohrollen, 2 m l. verfertigt werden. **Städt. Forstverwaltung und Rentamt Lichtenstein.**

**Sparkasse Sobndorf (Bez. Chemnitz).**

Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung Postcheckkonto Leipzig Nr. 21489. **Gemeinde-Girokonto Nr. 2.** Strengste Geheimhaltung Unengeltliche Aufbewahrung von Wertpapieren. **Geschäftszeit** während des Winterhalbjahres: 8 bis 1 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. und an den Tagen vor Sonn- und Festtagen durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.

### Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die verbische Regierung hat das Anerbieten der deutschen Regierung, an Stelle von 10000 Pferden Eisenbahnmateriale zu liefern, angenommen.  
\* Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß die übrigen Staaten der Welt den Vereinigten Staaten augenblicklich 4500 Millionen Pfund Sterling schulden. Aus dem zuletzt erschienenen Bericht der Republik geht hervor, daß 750 Millionen Pfund Gold in Amerika aufgestapelt sind.  
\* Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Er hatte vorgestern starkes Fieber. Gestern hatte sich sein Zustand gebessert, dennoch wurde außer dem Botschaftsarzt Dr. Weitz noch ein zweiter Arzt hinzugezogen.  
\* Die Reichsregierung hat an den Kommandanten und die Regierungskommissare im Saatzgebiet eine Protestnote gerichtet gegen die Anordnung, daß ab 1. Mai die Gebühren für Lebensmittel und Waren sowie die Gehälter in Francs berechnet werden.  
\* Amerika will auf keine Kabelrechte und die Insel Yap nicht verzichten, selbst, wenn dies mit Kriege mit Japan führen sollte.

### Deutsches Reich.

**Antrag auf Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Renner.**

(E3.) **Dresden.** Gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Renner, der bekanntlich als verantwortlicher Redakteur das kommunistische Organ „Das Volksblatt“ zeichnet, ist seitens der Staatsanwaltschaft Strafverfahren anhängig gemacht worden. Der Rechtsauschuss des sächsischen Landtages wird sich demnächst mit einem Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung desselben zu befassen haben.

### Protest gegen Verleumdung.

**Berlin.** Der württembergische Landtag nahm gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten einen Antrag an, der die württembergische Regierung ersucht, entgegen der unwahren Behauptung der Entente, Deutschland habe den Krieg gewollt und planmäßig vorbereitet, bei der Reichsregierung nachdrücklich dafür einzutreten, daß die Schuld

am Weltkriege wie an der langen Dauer des Krieges und insbesondere auch die Kriegsverbrechen der Kriegführenden wahrheitsgetreu festgestellt werden und das Ergebnis im In- und Auslande möglichst bald öffentlich bekanntgegeben und verbreitet wird.

**Annahme des Reichsmietengesetzes im Reichsrat.**  
Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf zur Regelung der Mietzinsordnung (Reichsmietengesetz). Die Ausschüsse, über deren Verhandlungen Ministerialdirektor Dr. Conze berichtete, haben die Vorlage mit einigen Änderungen angenommen. In der Regierungsvorlage ist der Gedanke festgehalten, daß eine gesetzliche Miete nicht ohne weiteres an Stelle der Vertragsmiete treten kann, aber die Gemeinden können verlangen, daß an Stelle der Vertragsmiete die gesetzliche Miete gesetzt wird. Bei der gesetzlichen Miete wird ausgegangen von der Friedensmiete des Jahres 1914; nur wo eine solche nicht besteht, tritt eine Schätzung nach dem ortsüblichen Satze ein. Das Plenum des Reichsrats nahm den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Ausschüsse gegen die Stimmen Württembergs und Oldenburgs an.

**Pf., Rohnit, Tarnowitz für Polen?**  
Der Berichterstatter der „Times“ in Warschau erzählt, daß die interalliierte Kommission in der oberösterreichischen Frage die Annahme einer Lösung anempfiehlt, welche Polen die Bezirke juteile, in denen die Polen eine beträchtliche Mehrheit erzielen, nämlich Pf., Rohnit und Tarnowitz mit einer Anzahl durchaus polnischer Gemeinden. Die hauptsächlichsten Städte aber, welche eine deutsche Mehrheit aufweisen, sollen deutsch bleiben. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Empfehlung der Kommission jedoch nicht die endgültige Entscheidung der Alliierten darstelle.

**Zur Verurteilung des Leiters der thüringischen Staatspolizei.**  
Zu der Beurteilung des Leiters der thüringischen Staatspolizei, den Major Müller-Brandenburg, wird jetzt amtlich gemeldet, daß seitens des Reichsministeriums des Innern gegen Müller-Brandenburg ein Verfahren wegen staatsgefährlicher Umtriebe eingeleitet wurde. Die thüringische Staatspolizei ist in der Angelegenheit der Befreiung von Schwerverbrechern aus dem Gotha-Gefängnis schwer kompromittiert.

### Die Börse reagiert.

Aus New York wird gemeldet: Die Note an Harding und die Antwort Hardings an Deutschland wird in der Presse lebhaft besprochen. Der allgemeine Eindruck ist, daß Amerika nicht endgültig abgelehnt hat. Bemerkenswert war an der Freitagsschöpfung die feste Haltung der Markt. Es bestand rege Nachfrage, so daß sich die Notierungen erheblich höher stellten, als am Donnerstag. An den Schweizer Börsen und in Finanzkreisen herrscht eine außerordentlich pessimistische Stimmung. Der Markkurs ging am Freitag an der Börse von Genf und Basel bis auf 8,2 zurück, ein Stand, der seit über einem Jahr nicht mehr verzeichnet wurde.

### Französischer Kriegsrat.

Die Konferenz im Ministerium des Äußeren unter dem Vorsitz von Briand beriet am Freitag über die Forderungen der Sachverständigen bezüglich der eventuell gegen Deutschland zu ergreifenden Sanktionen. Der Konferenz wohnten u. a. bei Marshall Foch, General Wengand, die Minister Doumer, Loucheur, und Seydoux. Ueber den Plan der Ausbeutung des Ruhrgebietes, der am Donnerstag aufgestellt worden ist, erzählt die „Agence Journalier“ Folgendes: Die Berichte der Sachverständigen schätzen, daß die monatliche Produktion des Ruhrgebietes durchschnittlich 9 Millionen Tonnen beträgt, die in folgender Weise verteilt werden: 2 Millionen Tonnen für die Entente, 1 Million Tonnen für die Neutralen, 1 Million für den Betrieb der Ruhrbergwerke, 2 1/2 Millionen für das übrige Deutschland. Loucheur und Le Troquer haben gemeinsam einen Plan aufgestellt, eine selbständige Armee herzustellen, die sich allen Umständen und allen Möglichkeiten anpassen vermag.

### Heraus aus der Kirche.

Die unter dieser Ankündigung einberufene Versammlung der „proletarischen Freidenker“ im Callnberger Schützenhaus war recht gut besucht. Der Vortrag des Herrn Wolf aus Dresden brachte gegenüber dem, was wir in ähnlichen Versammlungen früher gehört, nichts wesentlich Neues. Der Vortragende betämpfte den

Gottesglauben und suchte den Nachweis zu erbringen, daß Christentum und Kirche dem Kammondienst verfallen seien und für den sozialistischen Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung nicht in Betracht kämen. In der Aussprache traten ihm Herr Pfarrer Hebart und Herr Oberpfarrer Ende entgegen. Während Herr Pfarrer Hebart von der Versammlung noch ruhig angehört wurde, wurden gegen Herrn Oberpfarrer Ende bald nach seinen ersten Worten Zwischenrufe laut, an denen sich auch die Versammlungsleitung beteiligte. Herr Oberpfarrer Ende brach daraufhin seine Ausführungen ab und verließ, da die Versammlungsleitung nicht gegen die Zwischenrufer eingriff, die Rednertribüne. Auf seine Aufforderung, zum Protest gegen die ungleiche Behandlung der Redner den Saal zu verlassen, verließ der größere Teil der Anwesenden die Versammlung, von einem Teil der Zurückbleibenden durch Ruhe begleitet, auf deren Wiedergabe wir verzichten möchten. Wir können aber unser Bedauern darüber nicht verhehlen, daß Herr Oberpfarrer Ende, der schriftlich zur Versammlung eingeladen war und dessen Ausführungen sich rein auf dem Boden des Sächlichen bewegten, von den Geanern nicht ebenso ruhig angehört wurde wie der Referent.

Wir bringen in Ergänzung unseres Berichts noch folgende Ausführungen, die uns von Herrn Oberpfarrer Ende zugegangen sind. Er schreibt: Da ich gegen unläsliche Zwischenrufe, mit denen meine Darlegung unterbrochen wurde, leider bei der Versammlungsleitung keinen Schutz fand, auch dann nicht, als ich drohte, meine Rede abzubrechen, gebe ich auf Wunsch in Kürze den Inhalt dessen wieder, was ich noch auszuführen gedachte. Ich bemerke noch, daß ich meine Ausführungen darum abbrach, weil ich nicht wünschte, bei meinen späteren Darlegungen über das Wesen der Religion ähnlichen unläslichen Zwischenrufen ausgesetzt zu sein. Das Heilige ist mir zu wertvoll, um in einer Versammlung vorgetragen zu werden, darin Witzliebhaber den Redner durch solche Zwischenrufe stören. Da die Versammlungsleitung nichts zu den Zwischenrufen zu sagen hatte, sondern mich ruhig abgehen ließ, war natürlich mein weiteres Verbleiben zwecklos, auch war es mein gutes Recht, das Urteil der Versammlung anzurufen. Es ist zu bedauern, wenn die Versammlung dadurch eine Unterbrechung erleidet, aber das Verlassen der Versammlung ist ja ein Brauch, der gerade von den Parteien, denen der Herr Versammlungsleiter und der Herr Referent tatsächlich anhängen, in letzter Zeit im Landtag wiederholt geübt worden ist. Nun zum Vortrag selbst. Der Vortrag, der Kirche bediene sich kapitalistischer Mittel, hebt sich selbst dadurch auf, daß auch der überzeugteste Kommunist unter der Herrschaft des kapitalistischen Systems gar nicht anders kann, als kapitalistisch zu handeln. Die Gewerkschaften und Parteien tun das im höchsten Maße. Wenn es auch „amerbort“ geunden wird, daß man diese Tatsache feststellt, so wird sie doch dadurch nicht aus der Welt geschafft. Aber der Herr Referent verlangte, die Kirche hätte sollen Seite an Seite mit dem Sozialismus die kapitalistische Wirtschaftsordnung befechten. Reistigien, hat der Herr Referent tatsächlich gesagt. Nun, hat der Sozialismus die kapitalistische Wirtschaftsordnung „belehrt“? Er macht jetzt den Versuch damit und findet, daß das nicht so schnell geht, so, daß man mit dem schnell befechten wollen die Umordnung, dieselbe noch vergrößert. Der Sozialismus ist eine Wirtschaftstheorie, wie andere auch. Sein Grundgedanke ist aut, aber der stitliche Wert des Privatigentums ist so groß, daß selbst die Kommunisten sich nicht getrauen, es ganz anzuhängen. Das Christentum aber hat an sich mit Wirtschaftsprogrammen nichts zu tun. Es ist von Haus aus vielmehr auf den baldigen Untergang der Welt, die Wiederkunft Christi einstellt gewiesen. Nicht aus Grundlag, sondern weil es sich nicht mehr zu lohnen schien, waren die ersten Christen gleichgültig gegen Staat und Wirtschaftsordnung. Heute ist diese Gleichgültigkeit nicht mehr da. Und wir haben viele Sozialisten im Christentum; ein großer Teil unserer Gemeindeglieder wählt sozialistisch. Viele sind zwar nicht Parteisozialisten, aber sind es der Gesinnung nach. Eine nicht kleine Zahl von Pfarrern sind Sozialdemokraten aller Richtungen, keinem wird deshalb ein Haar gekrümmt. In der Schweiz, in Holland, in Norwegen, stehen sozialistische Pfarrer an hervorragender Stelle in der Partei. Freilich ist es wahr, die Kirche hat die Sozialdemokratie öffentlich bekämpft (nicht den Sozialismus), aber nicht wegen des Sozialismus, sondern wegen der materialistischen Weltanschauung. Diese Weltanschauung hat sich überlebt. Auch in der Sozialdemokratie stirbt sie allmählich aus. Sie wird nur noch von geistigen Hinterwäldlern vertreten. Es war sehr interessant, zu hören, daß auch der Herr Referent sie noch vertritt und sogar sein ganzes Referat auf ihr aufbaute. Wenn er einmal erkannt haben wird, daß er da von der Zeit überholt ist, wird er solche Reden nicht mehr halten. Die von ihm für tot erklärte idealistische Weltanschauung liegt heute auf der ganzen Linie! Der Herr Referent selbst stellte sich zu seiner Weltanschauung in Widerspruch. Wir dürfen also auf Befehrung hoffen. Er nahm ja Religion auch für sich in Anspruch. Religion und Materialismus aber sind unvertägliche Gegensätze. Religion ist nämlich immer und nur etwas Geistiges. Religion haben, heißt, darin hatte der Herr Referent Recht. Beziehung haben zum Weltganzen. Und eben in dem „Beziehung haben“ liegt das Heilige. Sobald ich nämlich zu einem Gegenstand „Beziehung“ habe, d. h. daß ich ihn liebe, verehere, mich ihm zugehörig oder vermandt fühle, sobald befehle ich ihn. Sobald ich aber in der Natur etwas Seelenhaftes anerkenne, habe ich



ge.  
reinsten  
Löhne  
wünscht  
Verhandlungen  
Ausdruck  
schaffen  
die  
so will  
die ame-  
die Aufmerksam-  
für sie annehm-  
damit die Ver-  
werden."  
am abgelehnt,  
aber nicht ab-  
amerikanischen Re-  
merikanischen Re-  
men. Es ergibt  
Erwägung dar-  
der amerikani-  
Regierung zu-  
wird sich zunächst  
ben.  
Mit Rück-  
erf heute in die  
men ist und erst  
ch eine dringende  
r, wird die Ra-  
inden und  
Lage sein, dem  
Politik in der  
zu stehen.  
er gestattet, des  
dem ich zunächst  
abe. Die Regie-  
formulierung der  
muf, was das  
kann. (Unruhe.)  
ir selber bei der  
ell befinden, fast  
in der Welt  
b seine eigene  
änden allmählich  
daß wir nunmehr  
den, daß wir sie  
er dem Auslande  
schenken. (Lachen  
rufen) und daß  
Brüffel bereits  
eil aller beteilig-  
Konferenz und  
nen durchbrochen  
t dem Kleinsten-  
te nicht in die  
sondern die Be-  
abinett als den  
lung der bisher  
des Präsidenten  
Entgegennahme  
über die aus-  
ung des Reichs-  
u. a.: Da in  
er die Aussicht  
f, sah man im  
simistisch an und  
tionsfrage dem  
geschlossen wur-  
nelt noch nicht,  
abends hinzoq.  
schkanzler Feh-  
C. Simons ent-  
kommenen Vor-  
abei zu Worte.  
achtstunde hin.  
in anderslauten-  
es in diesem  
lassen, da da-  
illich geschwächt  
nt, obwohl der  
war, eine ge-  
suvorschlag ein-  
an.  
abend der Re-  
r schläge laufen  
mittelbare Her-  
die die Wie-  
en französischen  
schäftigen selbst  
e unterbreiten  
chtet sind. Es  
ann im zweiten  
Engels entwor-  
denokratische  
zwischen Arbei-  
sch auch die  
schen Gruppen  
iese Vorgänge  
aber, daß sich  
hen zu einem

Oppositionsblock im Landtage zusammenschließen wollten, sollte dessen Vorgehen schließlich zu einer Auflösung des Landtages führen, dann sei es Pflicht der bürgerlichen Wähler, die Eramtlichkeit abzuschütteln und alle zur Wahlurne zu gehen. Redner unterstrich noch besonders das Eintreten der Volkspartei für den christlichen Religionsunterricht und nicht, nachdem er noch verschiedene Programmpunkte näher skizziert hatte, einen Appell an die Anwesenden, sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen. Die Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Hörer, und da sich kein Gegenredner zum Wort meldete, konnte Herr Fabrikant M. Fankhaeuel diese Zustimmungsbewegung in Worte warmen Dankes an Herrn Prof. Hermann zusammenfassen. Am Eingange des Abends standen die unvergesslichen Worte des Versammlungsleiters zu Ehren der Kaiserin Auguste Viktoria, die die Anwesenden stehend anhörten und die noch lange in ihrem Herzen nachklingen werden.

— **Umsatzsteuer betreffend.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die auf das Jahr 1920 fällige gewesene Umsatzsteuer umgehend an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen ist. In den nächsten Tagen sind loyaltspflichtige Rechnungen zu erstellen. Außerdem sind die Schuldbeiträge, soweit sie 1000 Mt. übersteigen, bereits vom 1. dieses Monats ab mit 5% zu verzinsen. Wer sich vor unnützen Kosten bewahren will, der beziehe sich mit der Abführung der Steuer.

— **Bezirksauswahlkommission.** Montag, den 2. Mai ds. Js., vorm. 9 Uhr findet wieder eine Bezirksauswahlkommission im Saal der Amtshauptmannschaft statt.

— **Im Stadtkaffee** ist für Dienstag ein beiterer Abend geplant, bei dem Herr Lautenlänger B. Sonntag aus Bonn u. Rh. und die Altkönigin Hel. Dorle Schmitz aus Leipzig aufziehen und die Gäste bestens unterhalten werden. Mit großem Erfolge ist das Künstlerpaar in Leipzig (Cafe Bauer), in Jülich (Cafe Kaiserhof) und in Chemnitz (Palast-Cafe) aufgetreten und hat überall volle Häuser gehabt. Man darf also seinem hiesigen Auftreten mit Spannung entgegensehen.

— **Die Kammerkassiers** bringen heute und morgen als Hauptstück einen trefflich spannenden Detektivromaner beiteilt „Abend — Nacht — Morgen“. Die Hauptrollen geben Gertrud Keller und Conrad Weidt. Das Drama folgenreiche plötzliche Verluste trägt den Titel „Blümmen-Roll“. Den Schluß bildet die hochinteressante Weidertwache.

— **Im Centraltheater** gelangt heute und morgen der zweite Teil des großen Films „Die Vampire“ unter dem Titel „Das Gelächter über die Flucht des Toten“ zur Aufführung. Außerdem wird noch eine interessante Einlage geboten.

— **Zur Konferenz der Ernährungsminister.** Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht an der Spitze ihrer Nr. 93 folgende Mitteilung des Wirtschaftsministeriums: Dem sächsischen Vertreter der Konferenz der deutschen Ernährungsminister, die am vergangenen Sonntag in Bremen gelang hat, ist es trotz verschiedener Vorstellungen nicht gelungen, den Standpunkt der sächsl. Regierung durchzusetzen, daß für eine Aufhebung der Zwangsverpflichtung von Milch und Butter der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei. Lediglich zwei Staaten haben sich diesem Standpunkt angeschlossen. Alle übrigen trafen sich für die in einigen Wochen vorzunehmende Aufhebung der Zwangsverpflichtung aus. Die Konferenz beschäftigte sich ferner mit den noch geltenden Beschränkungen des Verkehrs mit Fleisch. In diesem Punkte wird wahrscheinlich der Schlußstein gelegt sowie der Genehmigungsanspruch für den Handel mit Fleisch aufgehoben werden. Dagegen dürfte der Genehmigungsanspruch für den Verkauf von Fleisch im Kleinhandel noch aufrechterhalten werden. Die nächste Konferenz, die in Stuttgart stattfinden wird, soll sich mit der Düngefrage beschäftigen.

— **Zur Frage der Sonntagssuche in der Landwirtschaft.** In der letzten Sitzung des ständigen Ausschusses des sächsl. Landeskulturrats stand u. a. auch der Entwurf eines neuen

sächsl. Gesetzes über die Sonntagssuche zur amtlichen Aus- sprache. Der Landeskulturrat wird sich dahin äußern, daß die im landwirtschaftlichen Betriebe an Sonntagen unbedingt vor- zunehmenden Arbeiten, wie Viehfütterung, Melken im Stall und auf der Weide, Ein- und Austrieb der Tiere, Erledigung drin- gender Ernte- und Beseitigungsarbeiten und sonstiger zur Be- handlung eines Rotlaufes unbedingt auszuführenden Arbeiten in allen Fällen ohne die im Entwurf vorgesehene Genehmigung der Gemeindebehörde vorgenommen werden kann.

— **Alberoda.** (Baumfäller.) Vor mehreren Wochen wur- den 32 Obstbäumchen auf der Straße nach Alberoda abge- knippt. Es war gelungen, den Täter zu ermitteln, der zurzeit in Zwickau keine Strafe verbüßt. Nun wurden vergangene Woche abermals fünf und in der Nacht zum Dienstag wie- derum 16 Bäume geknickt. Der Polizeihund verfolgte die Spur und lief geradezu in das Haus der Eltern des in Zwickau inhaftierten M., wodurch der Verdacht entsteht, daß Familienangehörige, um den Sohn zu entlasten, diese Freveltaten nochmals ausgeführt haben.

— **Aus den Nachbarländern.**

— **Görlitz.** (Der angebl. Mordanschlag auf den Grafen Schlieffen.) Die Ermittlungen haben bereits ihren Abschluß gefunden. Der Oberwachtmeister und seine Beamten sind allem nachgegangen, was für den angeblichen Anschlag in Betracht kommen konnte. Der in dem Hotel in der Rothen- straße verhaftete Graf Hans Heinrich v. Schlieffen wurde noch einmal vernommen und blieb bei seiner ersten Aus- sage. Er ist überzeugt, daß es nur auf eine doppelte Er- greifung abgesehen war. Nach Festlegung des Ergebnisses der hiesigen Ermittlungen wurden der junge Graf, der Gemüthändler Kessel und dessen zukünftiger Schwager, der Schmied Großher aus Neudöhlen, gestern nach Görlitz gebracht, wo die Unerforschung weitergeführt wird. — Zu dieser Ange- legenheit teilt der Detektivbureauinhaber Hauptmann a. D. Holz noch mit: Der verhaftete Gemüthändler Bruno Kessel aus Görlitz hat nach nochmaligem Verhör eingestanden, an dem geplanten Mordanschlag auf den Grafen Georg Wilhelm von Schlieffen beteiligt zu sein. Das Dynamit aber, das die Polizei bei Kessel beschlagnahmt hat, will er in einem Zuge, der nach Leipzig fuhr, gefunden haben.

— **Gerichtssaal.**

— **Halberstadt.** (Das Sondergericht Halberstadt) fällt nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen eine Reihe von Kommunisten wegen Beteiligung an einem Dynamitraub auf dem Schachte Braunebrunn bei Blankenburg während der Märzunruhen. Es erhielten wegen schweren Raubes und Verbrechens gegen §§ 5 und 7 des Sprengstoffgesetzes der Angeklagte Waper aus Wickersleben 10 1/2 Jahre Zuchthaus, sechs Angeklagte je 5 Jahre, drei Angeklagte je 3 Jahre, vier Angeklagte je 2 1/2 Jahre und ein Angeklagter 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten Gefängnis- strafen von 3 Jahren bis 3 Monaten.

— **Bermischtes.**

— **Fünf Millionen Staatsgelder unterschlagen.** Die Po- lizei in Wien verhaftete den Expeditionsbeamten Paul Frei- lich, der durch Zollschleudungen den Staat um 5 Millionen

Kronen geschädigt und das Geld im Turl und Hazardspiel verloren hat. Gleichzeitig wurden noch weitere 5 Personen verhaftet, die an den Schleudereien beteiligt waren.

— **Eine Auktion in Strümpfen.** In London fand kürz- lich zum Besten der Kriegsverletzten eine Auktion im Savoy- Theater statt, an der sich die englische Bühnenkünstlerin Mrs. Peggy O'Neil mit allen Kräften betätigte. Als sie ein Paar Tanzschuhe der russischen Tänzerin Powlowa zur Ver- steigerung brachte, rief jemand aus dem Publikum, er würde für ihre eigenen Schuhe sofort 5 Pfund geben. Die Künst- lerin ließ sich das nicht zweimal sagen, sie zog den begehrten Artikel von den Füßen und führte die Auktion in Strüm- pfen fort.

— **Verhaftete Millionendiebe.** Wie aus Innsbruck ge- meldet wird, wurde der 23jährige Hotelierohn Arno Pinzger, der vor einigen Tagen auf dem dortigen Bahnhofe drei Mil- lionen Kronen gestohlen hatte, in Schwaz verhaftet. Pinzger suchte auf die Gendarmerie zu schießen. Er erhielt aber von dem Gendarmerieinspektor einen Säbelhieb über den Kopf, wodurch er kampfunfähig gemacht wurde. Außer Pinzger wurden auch dessen Braut und ein Komplize verhaftet. Bei den Verhafteten wurden noch 2 100 000 Kronen vorgefunden.

— **Kirchennachrichten für Lichtenstein-Callenberg.**

(St. Laurentiuskirche.)  
Sonntag Kantate vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier (Ende).  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Roch.)  
Kreuzfest: nachm. 2 Uhr Festgottesdienst in der St. Lau- rentiuskirche. Nachm. 4 Uhr Festversammlung im Callenberger Schützenhaus.  
Montag nachm. 7 1/2-8 1/2 Uhr Arbeitsgemeinschaft I u. II im Gemeindefaal, Zeuzenberg 1. (Persönliche Aussprache mit Herrn Sup. Fiebzig. Um recht vollständige Beteiligung wird gebeten; auch Herr B. Rinnich-Glauchau wird zugegen sein.)  
Montag abend 8 Uhr 1. Evangelisationsvortrag: „Glaube und Glaube“ von Herrn Sup. Fiebzig - Großenhain.  
Jungfrauenverein: Sonntag fällt der Spaziergang aus. Da- für abends 8 Uhr beide Abteilungen. (Erzählung von Frau Kirchnerat Seidel aus Dresden.)

(Lutherkirche.)  
Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst „Kirchenglaube und freies Menschen\_tum“. (Ev. Joh. 8, 31-36.)  
11 Uhr Kindergottesdienst.  
Donnerstag 8 Uhr Helfersvorbereitung.  
Wie erühen die Luthergemeinde, jung und alt, fleißig die religiösen Vorträge der kommenden Woche in der Laurentius- kirche zu besuchen.  
Konfirmationsstunden Mittwoch und Samstag 3-4 Uhr für die Mädchen, 4-5 Uhr für die Knaben.

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).  
Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde.  
11 Uhr Sonntagsschule.  
Nachm. 4 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Hohnhorst.  
Sonntag, den 24. April, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
11 Uhr Kindergottesdienst, Abteilung B.  
Abend 8 Uhr im Jugendheim Unterhaltungsabend für den Jugendbund.  
Dienstag 8 Uhr Thesenpredigt des Jugendbundes.  
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.  
Ev. Jungmännerverein: Sonntag vorm. 10 Uhr Stellen zum Kreisfest nach Lichtenstein im Jugendheim. Zahlreiche Be- teiligung wünscht der Vorstand.

**Eugen Richters Konditorei u. Café**  
Lichtenstein-C. - Zwickauer Str.  
3 Min v. Bahnhof - Telefon 240  
empfehlen ff. Torten u. a. m., sowie sein ge-  
mütliches Gastlokal zur gefälligen Benutzung.

**Bekanntmachung.**  
Ich gebe hierdurch Lichtensteiner und Callenberger Ein-  
wohnern bekannt, daß mein Geschäft sich jetzt  
**Callenberg, Böttcherstraße 8**  
befindet.  
Hochachtungsvoll  
**Konrad Panisch.**

**Schokoladenhaus**  
**Spindler**  
**Chemnitz**  
Theaterstraße 86 (schräg gegenüber  
der Kirche)  
Nächste Nähe der Markthalle.  
Beste Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer.

Ein großer Vorrat  
**frühe Saatkartoffeln (Kralien)** sowie ein  
**rote Saatkartoffeln (Vater Rhein)**  
eingetroffen. Weiter treffen nächste Woche mehrere Waggons  
**Saat- und Speisekartoffeln**  
ein und empfehle dieselben billigt.  
**Alwin Zierold, Callenberg,**  
Fernsprecher 375.

**Gasthof Kuhschnappel.**  
Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an  
**erstklassige Ballmusik**  
Ergebnis ladet ein 8. Zahl

**Gasthof „Zum Hirsch“**  
Bernsdorf.  
Heute Sonnabend Anrich eines  
**12%igen hellen Lagerbiers.**  
Morgen Sonntag große  
**Abendunterhaltung**  
der Volk-bühne Hohnsdorf.  
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Bernhard Kühn.**

**STADT-KAFFEE**  
Halte meine freundlichen  
**Lokalitäten**  
bestens empfohlen.  
Eigene Konditorei. - Neuestes Kunstspiel-  
Violinen-Piano. - Französisches Billard. -  
□ Gutgepflegte Biere und Weine. □ □  
Hochachtungsvoll **Friedrich Richter.**

Ein - hervorragendes Fachblatt seiner Art - ist die  
Illustr. Jagd- „**St. Hubert**“ (Erbh.)  
wöchenschrift. Bringt  
gelegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hunde-  
zucht, Fortschritt, Fischerei und Naturkunde.  
Großartiger Wilderschmuck. Wertvolle Kunstbeleggen.  
**Wirkungsvolles Anzeigenblatt.**  
Bezugspreis 11.00 M. für das Vierteljahr.  
Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt  
Bestellungen entgegen.  
— **Probennummern** —  
vollständig kostenlos, mit zu verlangen von dem  
**Verlag: St. Hubertus** (Erbh. G. m. b. H.),  
— Coblenz (Anhalt). —

**Konditorei u. Café August Liesenberg**  
Hauptstraße 15 am Markt  
eigene Kühl- u. Gefrieranlage Fernsprecher 270  
empfiehlt  
täglich verschiedene Sorten Eis, nur feinstes  
Gebäck und Torten.  
Reiche Auswahl in Tafelschokoladen u. Konfekt  
nur erster Firmenz.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Hierdurch einem geehrten Publikum von Lichtenstein-  
Callenberg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich  
Herrn Kaufmann Ernst Weiß, Lichtenstein-C., Hauptstraße  
den **Alleinverkauf**  
meiner echten Holsteinschen Pflanzen-Butter  
1. Sorte Marke „Holsteins Sieg“  
2. Sorte Marke „Holsteins Wunder“ übertragen habe und  
wird derselbe diese ganz vorzügliche erstklassige Ware zum  
En-gros Preis - 1. Sorte das Pfund für Mk. 11.50, in  
□ Mk. 11.80 - 2. Sorte das Pfund für Mk. 10.-, in □  
Mk. 10.30 verkaufen. - „Holsteins Sieg“ ist in allen  
größeren Städten Deutschlands bestens eingeführt und ist  
der beste Ersatz für  
**Natur-Butter.**  
□□ Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaf. □□  
Hochachtungsvoll  
**Hugo Treppe, Glauchau, Theaterstraße No 17.**  
Generalvertreter für Amtsh. Glauchau - Fernsprecher 381.  
Verkauf beginnt Montag, den 25. April.

**Erfolg** - **Selbst jede Höhe ausgleich.**  
durch **C. Wolf Chemnitz.**  
Bernsdorferstraße 46.  
**Rausch**  
**Geschäft**  
gleich welcher Art, oder **in der**  
**Laden zu mieten. Wop-**  
**nungstausch, eotl. Hauskauf,**  
**Angebote unter A 442 an**  
**h Anzeigenmittl. Fröhe,**  
**Geizler, Zwickau i. Sa.**  
soche und ähnliche täglich mit zu-  
gehende Dankschreiben bezeugen,  
dass ich helle. Machen Sie noch  
einen Versuch und teilen Sie mir  
vertraulich mit, wie lange Sie an  
**Regel-** Störungen und  
- Störungen leiden.  
Meine Mittel sind nicht gesund-  
heitschädlich. **Garantie.**  
**Diskreter Versand.**  
**A. Bartolby, Hamburg 5**  
Breuerstr. 21.  
**3 50 je werden eingeführt**  
**Lichtenstein, Mühlgraben.**



## Erzberger über den päpstlichen Friedensschritt.

Berlin. Der Abgeordnete Erzberger behandelt in einer Zuschrift an die „Voll. Ztg.“ erneut den Friedensschritt des Papstes vom Sommer 1917 (s. Nr. 177 des Dresdner Anzeigers) im Zusammenhang mit der bekannten Juliresolution des Reichstages. Er sagt u. a.: Man habe im Vatikan mit der Möglichkeit gerechnet, wenn Deutschland die am 24. Juli 1917 durch den Nuntius Nuntius in Berlin überreichten vertraulichen Friedensvorschlüsse des Papstes annehme, dann sofort die Friedensverhandlungen aufgenommen werden könnten. Diese Vorschlüsse des Heiligen Stuhles hätten sich in allen Punkten mit der vom Reichstage kurz vorher angenommenen Resolution gedeckt. Der Vatikan glaubte also annehmen zu dürfen, daß Reichstanzler Michaelis ohne weiteres diesen Friedensvorschlüsse zustimmen würde. Der Kanzler habe die außerordentlich hohe Bedeutung des päpstlichen Schrittes erkannt, habe jedoch seine Bedenken gegen die Beschränkung der Rüstungen geäußert. Daraufhin sei ihm aufs Bestimmteste erklärt worden, man dürfe sich in keiner Weise einem Zweifel hingeben, daß in dem Maße, in welchem die päpstlichen Vermittlungsvorschläge über die Herabsetzung der Rüstungen abgeschwächt werden, auch die Aussichten auf Herbeiführung des Friedens zurückgehen müssen. Dem päpstlichen Nuntius sei dann in Berlin eröffnet worden, daß die deutsche Regierung von dem Friedensschritt des Papstes sehr erfreut sei und prinzipiell auf dem Boden dieser Vorschläge stehe und die endgültige Antwort nach der Rücksprache mit Wien übergeben werde. Als zweite Aktion der päpstlichen Friedensaktion sei dann die vom 1. August stammende Friedensnote des Papstes anzusehen. Die Beantwortung der päpstlichen Friedensnote habe sich bis zum 13. September hingezogen, und in der deutschen Antwort sei trotz des vatikanischen Kaschlages und trotz des Drängens der Vertreter von Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten die erbetene Stellungnahme zur belgischen Frage nicht erhalten worden. Erzberger ist also der Meinung, daß die päpstliche Friedensaktion im September 1917 durch deutsche Schuld zum Scheitern gebracht war und daß dann die Wendung in Frankreich und England eintrat, indem der einheitliche Oberbefehl unter Marshall Foch geschaffen wurde. Die „Voll. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß Erzberger damals den wahren Zusammenhang der Dinge offenbar nicht verstanden habe, denn die Friedensneigung in England hätte vor allem in dem Augenblick aufhören müssen, in dem das Scheitern der auf untauglicher Grundlage unternommenen Verhandlungsvorläufe mit der Regierung Kerenski in Russland offenbar wurde.

## Kunstfragen im Sächsischen Landtag.

(S. 3.) Die sächsischen Staatstheater, zu denen früher bekanntlich der sächsische König aus seiner Privillite ganz erhebliche Zuschüsse leistete, sodas der Steuerzahler für die Theater überhaupt nichts aufzubringen hatte, erfordern jetzt ganz enorme Zuschüsse aus Staatsmitteln. Die für diesen Zweck im Nachtragsetat eingelegte Summe von sieben Millionen Mark ist inzwischen schon überschritten. Aus diesem Grunde beschloß sich der Haushaltsausschuß A des Landtages am Mittwoch und Donnerstag mit den Staatstheatern. Uebereinstimmung bestand bei allen Parteien darüber, daß die beiden Theater als hohe Kulturfürsorge erhalten bleiben müßten. Ebenso stimmte man aber auch darin überein, daß der allgemeine Rückgang der Staatseinnahmen auch für die Staatstheater rücksichtlich und deshalb in Zukunft mit einem geringeren Zuschuß aus Staatsmitteln für diese Theater gerechnet werden müsse. Von verschiedenen Seiten wurde die kaufmännische Leitung bemängelt, die in vieler Hinsicht Ausgabeposten zu reichlich bemessen habe. Die fortwährende Verwendung auswärtiger Solisten, die Verträge mit Künstlern für begrenzte Spielzeit (zum Teil nur 40 Abende im Jahre) sei zu kostspielig und auf die Dauer nicht haltbar. Gerügt wurde ferner das fast beständige Fortlassen bestimmter klassischer Stücke, die aus kulturellen Gründen unbedingt im Spielplan in bedingter Regelmäßigkeit wiederkehren müßten.

Auch mit der in der letzten Zeit in der Presse erörterten Frage der Kunstkritik beschäftigte sich der Ausschuss und es wurden Wünsche nach der Richtung hin zum Ausdruck gebracht, daß die Kritik sich von verkehrter Form fernhalten und sich auf aufbauende Gesichtspunkte einstellen möchte.

Auch die geplante Musik-Hochschule wurde kurz gestreift. Die Meinungen waren sehr geteilt. Besonders wurden Bedenken in finanzieller Hinsicht gegen diese Neugründung erhoben und weiter auch dagegen ausgeführt, daß eine solche Musik-Hochschule die Gefahr einer einseitigen Ausbildung im Kunstleben bringe. Die Dezentralisation der Kunst durch die Privatinstitutionen habe sich durchaus bewährt. Ein Verlassen dieses Bodens sei nicht zu empfehlen.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es über die zu gründende Freie Volkshochschule, weil die Leitung der Staatstheater verpflichtet werden sollte, Verträge mit dieser Freien Volkshochschule abzuschließen. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß es sich hier um eine einseitige Organisation mit bestimmter politischer Tendenz handle und das Einstellen der Staatstheater auf diese unhaltbar sein müsse.

In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Musik-aufführungen in der Katholischen Hofstraße beizubehalten, weil die namhaften Autoritäten auf dem Gebiete der Kirchenmusik das Aufgeben der kirchenmusikalischen Aufführungen in der Hofstraße für eine Kultur-Barbarei erklärt haben.

## Neu eingetroffen: Feuerfestes Tongeschirr Marke „Feuertrotz“

Koch-Töpfe, gerade Form mit Deckel	Inhalt 2 1/2, 3, 4 Liter
Mark	9.75 13.25 17.25
Koch-Töpfe, schräge Form mit Deckel	Inhalt 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Liter
Mark	8.75 10.50 13.75
Schmor-Töpfe, mit Deckel, rund	Inhalt 1, 1 1/2, 2 Liter
Mark	7.50 9.25 10.85
Koch-Töpfe, bauchig, mit einem Henkel	Inhalt 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 1/2 Liter
Mark	4.50 5.25 6.75 8.25 9.85
Koch-Töpfe, bauchig, mit Ausguss	Inhalt 1, 1 1/2, 2 Liter
Mark	4.50 5.25 6.75
Milch-Töpfe, gerade Form, mit Ausguss	Inhalt 1, 1 1/2, 2 Liter
Mark	3.50 4.50 7.25
Milch-Töpfe, bauchig, mit Ausguss	Inhalt 1, 1 1/2, 2 Liter
Mark	4.25 5.25 6.50
Napfkuchen-Formen, gerippt	Inhalt 1 1/2, 2, 3 Liter
Mark	13.25 15.75 20.50

Kasserolle mit Deckel, oval  
1 1/2 Ltr. Inhalt M. 15.75, 2 1/2 Ltr. Inhalt M. 21.50.

Kaufhaus Schecken Oelsnitz i. E.

Die meisten der in der Hofstraße zum Vortrag gebrachten Kompositionen seien ausschließlich für den Gottesdienst in der katholischen Hofstraße geschaffen worden; sie müßten auch in Verbindung mit dem Gottesdienst beibehalten werden, wenn nicht der größte Teil der einzig dastehenden geistlichen Kompositionen dem kunstverständigen Publikum überhaupt verloren gehen sollte.

## Wie zahle ich meine Einkommensteuer?

### Werbungskosten und Dienstaufwand.

Im zweiten Abschnitt wurde der Begriff der Werbungskosten kurz erörtert und festgestellt, daß unter Werbungskosten diejenigen Mehrausgaben zu verstehen sind, die zur Erwerbung, Erhaltung und Sicherung eines Einkommens aufzuwenden werden müssen. Nicht nur der ein selbständiges Gewerbe ausübende, sondern auch der in einem abhängigen Dienstverhältnis lebende Steuerpflichtige, der Selbstständige, Beamte, Angestellte und Arbeiter, kann unter Umständen Werbungskosten für sich geltend machen.

In erster Linie fallen unter Werbungskosten Mehrausgaben für Arbeitskleidung, Arbeitsgerät und Hochgeld.

Was die Arbeitskleidung anlangt, so ist hier zu beachten, daß unter den Begriff der Werbungskosten nur die über den normalen Bedarf hinausgehenden Anschaffungen für Arbeitskleidung fallen, z. B. die Kleidung der Berg- und Süttenarbeiter, die unter Tage, im Wasser oder im Hochfelsen arbeiten; ferner der Mantel des Friseurs, die Kellnerjacke, der Arbeitsmantel und die Schuhhandschuhe des Chemikers und Ingenieurs. Unter den Begriff der Werbungskosten fallen auch die Mehrausgaben, die einem Schauspieler für seine Garderobe erwachsen.

Unter Arbeitsgerät dürften in der Hauptsache die Kosten der Beschaffung und Instandhaltung von Handwerkszeug zu verstehen sein, z. B. das Maurer- und Tischlerwerkzeug, das Handwerkszeug der Friseurin und der Friseur.

Die Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte werden in der Mehrzahl der Fälle als Werbungskosten anzusehen sein. Sollten sich bei Anlegung der Werbungskosten in der Veranlagung Unklarheiten zwischen dem Steuerpflichtigen und der Behörde ergeben, so wird wie in allen kritischen Einkommensteuerfragen auch hier das bei jedem Finanzamt befindliche Finanzgericht das letzte Wort zu sprechen haben.

Einer besonderen Erörterung bedarf die Frage, ob und inwieweit der sogenannte Dienstaufwand zum steuerpflichtigen Einkommen zu rechnen ist. Im Einkommensteuergesetz ist diese Frage besonders geregelt. Entsprechend der Bestimmung des § 34, soll bei der Heranziehung des Arbeitseinkommens zur Einkommensteuer außer Anlaß bleiben:

die zur Bekleidung des Dienstaufwandes gewährte Entschädigung oder der hierzu nach ausdrücklicher Anordnung bestimmte Teil des Gehalts oder einer Zulage. Es besteht aber ein Unterschied zwischen den Beamten, Militärpersonen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten (öffentlichen Beamten), Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten einerseits und den Privatbeamten bzw. Angestellten andererseits. Hinsichtlich der Beamten gilt folgendes: Wenn ein ausdrücklich bestimmter, jährlich festgelegter Betrag oder ein bestimmter Teil der Besoldung als Dienstaufwand bestimmt und demgemäß ist, so bleibt dieser ausdrücklich als Dienstaufwand gekennzeichnete Betrag von der Besteuerung frei. Dem Dienstaufwand gleichgestellt sind Aufwandsentschädigungen, Fahrgebühren und Reisekosten. Auch diese sind von der Einkommensteuer befreit ohne Rücksicht darauf, ob an ihnen Ersparnisse erzielt werden oder nicht. Die Befreiung kommt auch ehrenamtlich tätigen Personen zugute, so den Mitgliedern von Einbürgerungskommissionen, Geschworenen und Schöffen.

Für die Privatbeamten und Angestellten spricht das Einkommensteuergesetz eine ähnliche Befreiung aus; doch wird ausdrücklich bestimmt, daß diese Befreiung nur dann greift, wenn die Entschädigung vom Arbeitgeber für rein dienstl. Zwecke gewährt worden ist. Die festgelegte Entschädigung darf den tatsächlichen erforderlichen Aufwand nicht überschreiten. Als Aufwendungen dieser Art kommen hauptsächlich in Betracht:

Bergütung für Schreibmaterial, Reisekosten, Erfolgsbeträge für unermittelliche Beiträge beim Geldverkehr.

Beiträge, die ausdrücklich für Repräsentationskosten gewährt werden, durch den Dienst bedingte, über das persönliche Bedürfnis hinausgehende Aufwendungen für Kleidung (z. B. Reihbetrag für Empfangskleidung eines Abteilungschefs im Warenhaus).

Liegen keine Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über zulässige Aufwandsentschädigungen vor, so können entsprechende Vereinbarungen nachträglich getroffen werden. Diese Bestimmungen sind auch für Schauspieler von Wichtigkeit, deren hoher, über das normale Maß hinausgehender Garderobenaufwand bei der Veranlagung mit in Abzug zu bringen ist.

Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so kann der Arbeitnehmer die Entschädigung des für seinen Wohnsitz zuständigen Finanzamts darüber beantragen, welcher Teil der gewährten Vergütung als Arbeitslohn anzusehen ist. Die Entscheidung des Finanzamts, die in Form einer Bescheinigung erfolgt, ist bindend.

Von Wichtigkeit ist ferner bei Angestellten die Behandlung der Spesen. Bekommt ein Angestellter, z. B. ein Geschäftsführer, außer seinem Gehalt für die Zeit seiner Reisen zur Befreiung des Unterhalts während der Reise eine genau festgelegte Entschädigung, so gebührt diese infoweit zum steuerpflichtigen Einkommen, als ein Ueberschuß dadurch verbleibt, daß durch die Abwesenheit des Reisenden von Hause Ersparnisse eintreten. Im allgemeinen kann man allerdings bei demjenigen Personen, die einen Familienaushalt führen, in einem solchen Falle von einer wesentlichen Ersparnis im Haushalt kaum reden. Erhält ein Reisender sogenannte Vertrauensspesen, so kann grundsätzlich von einem Ueberschuß keine Rede sein. Spesen sind mitbin in der Regel als steuerfrei zu betrachten, weil sie, wie oben ausgeführt, fast immer vereinbart sind und zur Erledigung des dienstlichen Auftrags Verwendung finden.

## Das Verfahren gegen Holz.

Trotz größtmöglicher Bekämpfung der Ermittelungen, Zensurenvermehrungen usw. wird es nicht möglich sein, die Verhinderung gegen Holz schon in der nächsten Woche stattfinden zu lassen. Holz wird von fünf auswärtigen Staatsanwaltschaften wegen aller möglichen Vergehen und Verbrechen verfolgt. Die Behörde ist aber nicht geneigt, ihn aus Reizen zu schicken, und zwar aus Gründen der Sicherheit. Es ist bekannt, daß seitens einzelner Parteigenossen des H. geplant ist, ihn unter allen Umständen zu befreien. Es wird deshalb erwogen, die sämtlichen Strafklagen zu einer zu verbinden.

Vor dem Berliner Gericht schwebt nur ein Verfahren wegen Antiftung zu dem Siegesäulen-Attentat, während es sich in den auswärtigen Verfahren um räuberische Erprellung, Raub, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Einbruchdiebstahl u. a. handelt. Eine mit der Person des Holz eng zusammenhängende Tat sollte heute vor dem Sondergericht des Landgerichts I zur Verhandlung kommen, mußte aber in letzter Stunde verlagert werden, da sich die Notwendigkeit weiterer Ermittlungen ergab. Es handelt sich um die Beschlagnahme des Waffen- und Handgarnatens in den Räumen der Rotunionsgesellschaft in der Beulstraße, welches, wie behauptet wird, eine Art Waffendepot des Holz sein soll.

### Verhaftung von Holzgenossen in Westfalen.

Düsseldorf, 22. April. Am Donnerstag wurden die der Kommunistischen Partei angehörenden Otto Keller in Werbau, Paul Keller in Steinpleis, Hermann Böhm in Werbau und Nebel in Steinpleis durch Kriminalbeamte und Sicherheitspolizei verhaftet. Gleichzeitig wurden auch die Ehefrauen von Böhm und Nebel abgeführt. Die Verhaftungen stehen dem Vernehmen nach in Zusammenhang mit der Verhaftung von Holz in Berlin. Es ist festgestellt worden, daß Holz sich vor seinem Abgang nach Mitteldeutschland wiederholt und teilweise längere Zeit in Steinpleis bei Werbau aufgehalten hat. Wahrscheinlich handelt es sich bei den in Steinpleis Verhafteten um diejenigen, die Holz Unterhaltungsleistungen geleistet haben.

### Wer war Ferris?

Berlin, 22. April. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Person und den Aufenthalt des räuberischen Ferris, der bei den Berliner Attentatsversuchen eine bedeutende Rolle spielt, ausfindig zu machen. Ferris ist ein gewisser Wilhelm Göring aus Magdeburg, der augenblicklich in Halle in Haft ist, da ihm wegen einer intensiven Beteiligung an den jüngsten Kommunistenunruhen in Mitteldeutschland verschiedene Vergehen zur Last gelegt werden.

## Bom russischen Holzreichthum.

BB. Noch vor wenigen Jahren wurde bekannt, daß in Russland noch Dörfer und Flecken „entdeckt“ werden, von denen die Regierung bisher nichts wußte. Da wird es nicht verwunderlich sein, wenn die Regierung auch nicht von allen Wäldern des Landes weiß. Nun berichtet die Presse, daß der Vertreter der Sowjetregierung, Krassin, mit den Vertretern der Verbandsstaaten verhandelt und daß dabei auch die gewaltigen Holzbestände in den russischen Wäldern eine Rolle spielen. Russland will davon einen großen Teil veräußern. Der Waldreichtum Russlands umfaßt 400 Millionen Dessjatinen — 440 Millionen Hektar. Wenn man damit den Waldreichtum Deutschlands mit rund 14 Millionen Hektar (nach der Bodenstatistik von 1900) vergleicht, so ergibt sich für Russland etwa 31 1/2 mal soviel. Auf das europäische Russland entfallen 160 Millionen Dessjatinen, davon 84 Millionen auf das nördliche Russland.

Nähere Angaben sind in der Russ. Korr. vom März d. Js. enthalten. Danach sind von den ungeheuren Wäldungen im Norden des europäischen Russlands die meisten wieder erschloßen noch ausgebeutet. Das gilt insbesondere von den Wäldern in den Gouvernements Archangelsk und Belogda. Im ersteren werden von 43 Millionen Dessjatinen Staatsforsten nur etwa 5 Millionen bewirtschaftet, und in Belogda von 24 Millionen vor dem Kriege etwa 1,8 Millionen. Man darf aber unter Bewirtschaftung nicht etwa an Deutschlands Forstpflege denken. Die Holzindustrie ist in jenen Gegenden noch sehr bescheiden. Die Wäldungen im Bereiche des Weißen Meeres haben von ihrem Bestande wenig abgeben dürfen. Nur am Fimischen Meerbusen sind die Wälder mehr in Anspruch genommen. Im Jahre 1911 wurden über Archangelsk und die anderen Häfen des Weißen Meeres 66 Millionen Kubikfuß bearbeitete und unbearbeitete Holzzer und über Petersburg und Kronstadt 78 Millionen Kubikfuß ausgeführt. Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß bei einer veränderten Forstwirtschaft viel Holz in das West-

räge  
begonnen  
d 8 Uhr  
nabin  
ube  
Gemeindeamt,  
zahl - Jesus.  
che (Buffet)  
ohlenkasten  
chen, Hand-  
Stühle  
690.  
en Sie bei mir:  
sch. v. M. 390.- an  
" " 1600.-  
" " 400.-  
" " 425.-  
" " 35.-  
Herrenzimmer.  
r- und Polstermöbel  
Kleinsmöbel.  
Größte Auswahl.  
Werkstätten.  
Straßenbahn-Haltestelle  
F. W.  
1. Romp  
ag, d. 25 April 1921  
abends pünktlich  
in voller Dienstung  
am Gerichtehaus  
amübung.  
liegend Monats-  
sammlung bei Kamerad  
Mittige Beteiligung er-  
das Kommando.  
berbeverein.  
a, den 25. April  
8 Uhr im Vereins-  
okal (Sonne)  
sammlung.  
rheilverein.  
g. Sonntag abend  
im Vereinslokal  
Bierhaus)  
überverammlung  
ungsvorlage. Neu-  
zahlreiches Er-  
erwünscht. Frauen  
nen.  
htung!  
ne Hofen  
(Schwarz,  
t, Instandgesetz)  
oppen  
stet  
stet  
oppen, Driftschke  
empfehlen  
Kammeler,  
Polatz, 2. Etage.  
en Recht  
ige Leute  
benbauen such  
nt Süß.  
ger Mann  
der Posament- und  
enbranche, sucht per  
sp. Stellung in  
d. Lager d. Strumpf-  
togenbr. Interess.  
gef. Einzel. ihres  
nter L. R. 508 am  
Wolke, Leipzig.  
werden zur  
nächst. Ver-  
regierung  
m. Weiss Kamp  
Lichtenstein-Calln-  
tenstein-Calln-  
tenstein-Calln-



... Angeklagten auf folgende Strafen: Hermann Höfer ein Jahr drei Monate, Otto Höfer ein Jahr sechs Monate, ...

Bermittlertes.

Der erste Leuchtturm für Luftverkehr. Als wichtige Einrichtung, die mit der Ausbreitung des Luftverkehrs getroffen werden muß, tritt nunmehr u. a. der Leuchtturm für Luftverkehr auf, der die Fahrzeuge leicht und sicher ihr Ziel erreichen läßt.

Ein amerikanischer Streik gegen das Rauchen. Ein „Frühlingsstreik“ gegen den Tabak ist jetzt von der Christlichen Frauen-Vereinigung in New York gebildet worden mit der ausgesprochenen Absicht, ebenso wie das Alkoholverbot auch ein Verbot des Rauchens in den Vereinigten Staaten durchzuführen.

Ein Nischenbankrott in England. Ungezählte kleine Leute haben ihre gesamten Ersparnisse eingebüßt durch den Bankrott der Farrow's Bank in London.

Brandkatastrophe in Regensburg. In Regensburg brach in einem Dachstuhl Feuer aus, das in rasender Schnelligkeit bei dem herrschenden Sturm um sich griff.

Ein schallloses Zimmer. Das Philosophische Institut in Utrecht dürfte den merkwürdigsten Raum der Welt besitzen: ein vieredriges Zimmer von 7 1/2 Fuß Breite und Länge, das für jeden Laut, der von außen eindringen könnte, vollkommen unzugänglich ist.

Ein Nischenbrand. Aus Sondheim wird gemeldet: Ein mächtiger Rhönwiesenbrand suchte am vergangenen

Sonntag die vorderen Rhönberge heim, der zweite innerhalb ganz kurzer Zeit. Vom Josenberg bis nahe der Pfaffenlöhener Waldkulturen, Schwabenhimmel und Sturmborg, wurden viele Hektar wertvollen Wiesenbodens auf Jahre vernichtet.

Verzweiflungstat einer Mutter. Eine Familientragödie hat sich in der Gemeinde Zumbach bei Wien ereignet. Die Mühlenbesitzerin Marie Heisenberger, deren Mann vor einiger Zeit gestorben war, befürchtete, von der Mühle wegziehen zu müssen.

Polnische Wirtschaft. Aus Ostpreußen wird der „Tgl. Adf.“ geschrieben: Ein Herr, der soeben aus dem neupolnischen Gebiet zurückkommt, erzählt von den heutigen Zuständen in Polen. Einiges sei nachgezählt: Ich stand auf einem Bahnhof und verlangte eine Fahrkarte nach Bromberg.

Ein Mörder nach zwei Jahren verhaftet. Der Kreuznacher „Öffentliche Anzeiger“ berichtet aus Jbar: Im Jahre 1919 verschwand hier der Kommissar Michaels mit Edelsteinen im Werte von 350 000 Mark.

Die Bibel in 528 Sprachen. Wie die Cammsteiner Bibel-Anstalt in Halle bekannt macht, ist die Bibel im Jahre 1920 in neun weitere Sprachen überetzt worden, so daß sie jetzt in 528 Sprachen gedruckt vorliegt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Sachsens Oeländereien. Vor kurzem lief eine Notiz durch die Presse, worin behauptet wurde, daß in Sachsen eine umfangreiche Rekultivierung von Oeländereien vorgenommen werden soll.

... sich einigermaßen grobe Komplexe ergeben, daß sich eine Kultivierung lohnte. Zudem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Kultivierung von Moorboden heute so außerordentlich hohe Kosten verursacht, daß irgendwelche Rentabilität vollständig ausgeschlossen ist.

Eine neue Gefährdung der Elbe-Personen-Dampfschiffahrt. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sind vor kurzem zwei Personen-Dampfer, nämlich „Stadt Wehlen“ und „Serrafriedrich“, die der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörten, nach Brau abgeliefert worden.



Eisenbahn-Fahrplan. Gültig ab 24. Oktober 1920. Ab Lichtenstein-E. nach St. Egidien: 4,53 7,07, 10,52 12,43 12,43 3,03 6,44 9,52 12,43.

Kraftwagen Zwickau-Lichtenstein-Callenberg-Oelsnitz (Ergeb.). Ab Zwickau (Bahnhof): 7,55 11,15 12,55 4,56, 6,15 8,45.

Kraftwagen-Personenpost Lichtenstein-Callenberg-Sobowkein-Ernstthal und zurück. Ab Lichtenstein-E. (Helm): 9,00 12,17 3,16 3,56 5,55 8,25 8,25.

„Herr, was kümmert uns die Zukunft, die liegt weit —“ Er schüttelte den Kopf. „Rein, Toni, man muß an die Zukunft denken, sonst ist man leichtsinnig.“

„Du, ich freue mich auf den Ruhm, wie sich die Kinder am Christabend auf die Belohnung freuen.“ Toni sah das Glücksleuchten auf dem Antlitz des Mannes sitzen.

Er sprach baldig von unwichtigen Dingen, nur um zu reden, und seine Augen wichen den Augen Tonis aus, die ängstlich forschend, fast vorwurfsvoll, die seinen suchten.

